



## **Der Pellinghof (1346-1855)**

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, lfd. Nr. II 33 [Acta die Pellinghofsche Colonie zu Aplerbeck betreffend])

In Aplerbeck gab es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zwei Bauerngüter, die in einem besonderen Zusammenhang zu Christentum und Kirche standen. Das war zum einen der Märtmann-Hof, welcher der Legende nach der Ort war, an dem der weiße und der schwarze Ewald, die in hiesiger Gegend das Christentum verbreiten wollten, den Märtyrertod erlitten haben sollen. Zum anderen war das der Pellinghof, der westliche Nachbar des Märtmann-Hofes. Der Name Pellinghof, der in frühen schriftlichen Zeugnissen – in Varianten – Capellinchove geschrieben wurde, leitet sich her von einer Kapelle, die einst auf dem Hof stand.

### **Eine Kapelle auf dem Bauernhof**

Der älteste Hinweis auf die Kapelle, nach welcher der Hof seinen Namen erhalten hatte, findet sich in einer Urkunde<sup>1</sup> aus dem Jahre 1346. In dem Schriftstück heißt es, dass „Johannis, episcopus Scopiencis“ in Vertretung des Erzbischofs Walram von Köln die Altarweihe im Capellinchof auf den 3. Sonntag nach Trinitatis legte. Er versprach dabei denen einen Ablass von den ihnen auferlegten Kirchenstrafen, die bei der Jahrfeier der Altarweihe und an den Festtagen der Patrone der Kapelle – dem Evangelisten Johannes, dem Apostel Jacobus und dem Märtyrer Dionysios – zum Geleuchte oder zum Altarschmuck beitragen würden.

Am 16. Juli 1375 übertrug Dietrich, Graf von Limburg, einem Henrich Bobbe seine Vogtei über den Aplerbecker Schmerkotten und weitere Ländereien, um damit eine Seelenstiftung in der Kapelle auf dem Capellinchove zu errichten. Bobbe führte dieses Vorhaben rasch aus, denn eine nur zehn Tage später ausgestellte Urkunde hatte zum Inhalt, dass Bobbe im Einvernehmen mit seiner Ehefrau und seinen Kindern den Schmerkotten mit Garten und sechs Scheffelsaat Land an die Kirche von Aplerbeck übergab. Bobbe knüpfte daran die Bedingung, dass ein Pastor zweimal wöchentlich in der Kapelle auf dem Capellinchove eine Messe für ihn, seine Ehefrau und seine Eltern lesen sollte. Würde sich der Pastor aber weigern, diese Verpflichtung zu übernehmen, dann sollte der Schmerkotten an den Capellinchove zurückfallen.

Aufgrund der spärlichen Überlieferung kann heute nicht gesagt werden, ob den in der Urkunde vom 26. Juli 1375 festgelegten Bedingungen jemals Folge geleistet wurde. Von der Kapelle ist erstmals wieder im Jahre 1418 die Rede, als Leneke, die Witwe Aleffs von Eyckelichoven, und ihre Kinder den Capellinchof mit Zubehör und „den wachszinsigen Leuten, die zu der Kapelle gehören“ an Hermann Voss, Herrn auf Haus Rodenberg, verkauften. Danach fehlt nochmals über einen langen Zeitraum jeglicher Hinweis zur Kapelle auf dem Grund und Boden des Capelling-Hofs.

In dem Pachtvertrag, den der Bauer Berndt Pellinghof am 23. Dezember 1680 mit Johann Diederich von Voss als Grundherr schloss, heißt es, dass der Pächter den Erbhof mit allem Zubehör und Gerechtigkeiten im Holz, im Felde, in Wasser und Weide, auch aller Nutzbarkeit im Dorf und in der Feldmark übernehmen sollte, „*außgenommen den Capellenplatz, jedoch daß denselben vor dießmahl uff Laub graß und abfall zu gebrauchen*“ erlaubt sei. Über die Kapelle selber findet sich im Pacht-

---

<sup>1</sup> Alle Urkunden sofern nicht anders angegeben aus: Stadtarchiv Dortmund, Repertorium zum Bestand 311 C



vertrag nichts, doch hat sie 1680 wohl noch bestanden, denn Johann Gottfried von Steinen schrieb 1755: „Unweit dem Schloß Rodenberg, auf dem Kapellinckhoff, hat vorzeiten die Kapelle St. Marien gestanden, so aber vor einigen Jahren weggebrochen ist.“<sup>2</sup>

Der ehemalige Standort der Kapelle war auch am Ende des 18. Jahrhunderts noch bekannt, denn im Pachtvertrag über den Pellinghof vom 24. Juli 1791 findet sich immer noch der Passus „ausgenommen den Kapellen-Platz“.

Die Lage des Kapellenplatzes ergibt sich aus einer Bemerkung in einem 1804 zwischen dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg genannt Voigt von Elspe, damals Eigentümer des Hauses Rodenberg, und Johann Caspar Pellinghof geschlossenen Vertrag. Darin ist die Rede von einem „[...] bey dem Pellinghofe belegenen, jedoch zu demselben nicht gehörigen Fleck, der Kappellenhof genandt, als worauf nemlich das jetzige Colonie Gebäude erbauet“. Wo das „Colonie Gebäude“ lag, zeigt wiederum der Plan des Geometers Wesermann über die zum Haus Rodenberg gehörenden Pertinentien aus dem Jahre 1801<sup>3</sup>. Übertragen auf die heutige Straßensituation kann man die Lage des Pellinghof'schen Hauptgebäudes folgendermaßen beschreiben: Sein westlicher Giebel grenzte an die Ostseite der heutigen Marsbruchstraße und lag etwa den heutigen Häusern Marsbruchstraße 8 und 10 gegenüber.

### Belehnungen

Aus der Urkunde vom 16. Juli 1375 geht hervor, dass die Grafen von Limburg zu der Zeit die Vogtei über den Pellinghof besaßen. Mehr als hundert Jahre zuvor, im Jahre 1243, hatten sie Lehnrechte in Aplerbeck, das im Territorium der Grafen von der Mark lag, erhalten.<sup>4</sup> An Belehnungsdokumenten haben sich Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert überliefert. Lehnsherren sind nun Rechtsnachfolger der Grafen von Limburg, Lehnnehmer die Herren Voss auf Haus Rodenberg. Die Reihe der Urkunden beginnt mit Anna von Dhum, Gräfin zu Neuenahr, die 1517 Hermann von Huss zu Gunsten seines Pflegesohnes Hermann Voss belehnte. 1547 war Gumprecht, Graf von Neuenahr, Lehnsherrn. Nachweisbar sind weiterhin:

	Lehnsherr	Lehnnehmer
1577	Adolf, Graf zu Neuenahr	Dietrich Voss
1594	Arnold, Graf zu Bentheim	Dietrich Voss
1608	Witwe Magdalene, Gräfin zu Neuenahr	Johann Voss
1639	Johanneta Elisabeth, Gräfinwitwe zu Bentheim	Johann Voss
1646	Mauritz, Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Steinfurt	Dietrich Johann Voss
1663	Mauritz, Graf zu Bentheim	Johann Dietrich Voss
1682	Friedrich Mauritz, Graf zu Bentheim	Johann Dietrich Voss

Bei verschiedenen Belehnungsakten im 17. Jahrhundert war der Lehnnehmer gar nicht persönlich anwesend, sondern ließ sich vertreten, so 1608 durch den Lic. iur. Werner Brewers und Hermann Chur, Diener des Stiftes Asbeck, 1639 durch Bern-

<sup>2</sup> Johann Diederich von Steinen: Westphälische Geschichte. Zweiter Teil. Lemgo, 1755. Das XII. Stück, S. 681. Der Namen „Marien-Kapelle“ konnte bisher nur bei von Steinen festgestellt werden.

<sup>3</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 200/03, Nr. 2/19

<sup>4</sup> Schleef: Geschichte des alten Kirchspiels und Amtes Aplerbeck; Manuskript, 1941, S. 11 und S. 246 (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 240/02, Nr. 155)



hard Broeseke, Bürger zu Schwerte, 1646 durch Dietrich Eggenstein, 1663 und 1682 durch Anton Pansemacher, einem Bedienten des Hauses Rodenberg.

### **Weitere frühe Nachrichten über den Hof**

Aussagen über Bauerngüter lassen sich über Jahrhunderte nur vage aus dem Schicksal ihrer Dörfer ableiten oder aus wenigen Erwähnungen in Listen und Urkunden. So war die Zerstörung des Hauses Rodenberg 1420 durch Herzog Adolph von Cleve<sup>5</sup> vermutlich mit einer Verwüstung des Dorfes Aplerbeck einhergegangen, mindestens aber mit der des Pellinghofes, der der nächstgelegene Nachbar der Burg war.

Beispiele für Nennungen des Pellinghofs in Urkunden sind:

1418 verkaufte Leneke, die Witwe Aleffs von Eyckelinhoven, den Hof an Hermann Voss, der ihn wiederum an Engelbert von dem Westhove verkaufte. Diedrich Voss, Vormund der Kinder des verstorbenen Hermann Voss, löste den Hof wieder ein und verkaufte ihn an Gherd Knipping. Knipping und seine Frau Corde gestatten 1442 den Kindern des Hermann Voss und seiner Frau Elseke den Rückkauf für 1820 rheinische Gulden.

1498 verpfändete Anna, Witwe des Hermann Voss, Renten aus der Capellinchove zu Aplerbeck an Meynert Deiterdes, Bürgermeister zu Hamm, bis zur erfolgten Rückzahlung einer Schuld in Höhe von 50 Gulden.

1527 verkauften die Geschwister Voss an den Pastor und die Vikare von St. Reinoldi zu Dortmund eine jährliche Rente von 3 ½ Maltern Hartkorn aus dem Pellynckhoff zu Aplerbeck. Vereinbart wurde gleichzeitig die Möglichkeit des Rückkaufs der Rente durch Zahlung von 40 Gulden.

### **Die Bauern**

In den vorgestellten Urkunden ist der Pellinghof lediglich ein Vermögensgegenstand seiner Besitzer. Über die Menschen, die auf dem Hof lebten, sagen diese Quellen, abgesehen von einer Ausnahme nichts aus. Die Ausnahme besteht in der Urkunde von 1418, die einen Verkauf des Capellinchof mit Zubehör und „den wachszinsigen Leuten, die zu der Kapelle gehören“ zum Inhalt hat. Doch ist weder die Anzahl der Wachszinsigen noch deren Namen überliefert.

Der erste namentlich bekannte Bauer auf dem Pellinghof war Peter Lubick. Er wird erwähnt in dem „Schatboick in Marck Anno 1486“ (Schatzbuch der Grafschaft Mark), der ältesten Steuerliste über den bäuerlichen Grundbesitz in der Grafschaft Mark. Peter Lubick war nach dieser Aufstellung zu einer Steuerzahlung in Höhe von 2 Gulden verpflichtet, was bedeutete, dass der Wert seines Hofes auf 200 Gulden geschätzt wurde. Das Schatzbuch nennt zwar auch noch einen Evert Pellinckhoff, doch war der nur zur Zahlung von 2 Ort (= ein halber Gulden) verpflichtet, also eines deutlich geringeren Betrages wie ihn beispielsweise auch die „Alde Kremer“ zahlte, während Derick Kremer – wohl der alten Kremer Sohn und Bauer auf dem Kremer-Hof – mit 6 Gulden veranschlagt wurde. Kremers Hof gehörte mit drei weiteren Höfen zu den wertvollsten Bauerngütern im Ort, während der Pellinghof nach dem Schatzbuch von 1486 im Mittelfeld lag.

Erst für das Jahr 1526 ist wieder ein Bewohner des Pellinghofes namentlich feststellbar. Als die Brüder Hinrich, Diederich und Hermann Voss vom adeligen Haus Rodenberg bei Aplerbeck eine jährliche Rente in Höhe von 3 ½ Malter Hartkorn aus

---

<sup>5</sup> von Steinen, wie vor, S. 719



dem Pellynckhove an die Marienkirche zu Dortmund verkauften, wurde der Hof von Hermann Wyncke bewirtschaftet.

Für einen Zeitraum länger als ein Jahrhundert schweigen die Quellen zu den Bewohnern des Pellinghofes. Erst 1645, also gegen Ende des 30jährigen Krieges, tritt ein Dietrich Pellinckhof in Erscheinung. Er unterzeichnete gemeinsam mit Johan Vieseler und Hinrich Kranefeld eine Schuldverschreibung zugunsten des Diederich Johann von Voß, mit welcher sie dem Herrn auf Haus Rodenberg den Butenhof<sup>6</sup> als Sicherheit für ein Darlehen von 200 Reichstalern gaben, das sie von dessen Vater aufgenommen und bislang noch nicht hatten zurückzahlen können. Die Bauern hatten das Darlehen vor „etzlichen Jahren“ aufnehmen müssen, weil sie im Kriegsverlauf gezwungen waren, eine schwedische Kontribution zu zahlen, wofür ihnen das Geld fehlte.<sup>7</sup>

Zehn Jahre später, 1655, mussten sich Aplerbecker Bauern – unter ihnen wieder ein Dietrich Pellinckhof – erneut bei der Familie von Voss Geld, nämlich „*funzigh Reichßthaler, an gutem alten golt und silbern gelde*“ leihen „*in unsern eußersten nöthen, und zwarn zu abstattungh der contribution, churbrandenburgischer werbungßgelder, und zu verhuetungh deren deßhalb bevorgestanderer unvermeidtlicher paraten Execution*“.<sup>8</sup>

Am Ende des 17. Jahrhunderts waren die Bauern auf den westfälischen Höfen keine rechtlosen Hörigen mehr, die von ihren Grundherren wie Eigentum behandelt werden konnten. Vielmehr wurde die große Mehrzahl der Bauerngüter über Generationen von Familien bewirtschaftet, die ihren Hof vom Grundherrn gepachtet hatten und ihm dafür sowohl regelmäßig, als auch zu besonderen Ereignissen Pacht zahlen mussten. Das Pachtverhältnis wurde vertraglich fixiert und jede Partei erhielt eine Ausfertigung. Der älteste erhaltene Pachtvertrag des Pellinghofes datiert 23. Dezember 1680 und wurde zwischen Berndt Pellinghof und seiner Ehefrau Clara einerseits und Johann Diederich von Voss andererseits geschlossen. Die jungen Eheleute Pellinghof traten die Nachfolge der verstorbenen Eltern des Ehemanns an. Wohl wegen der über den 30jährigen Krieg hinaus andauernden schlechten Zeiten und auch wegen der französischen Raubkriege waren die alten Pächter mit den Pachtzahlungen in Rückstand geraten. Von Voss, aus einem Haus stammend, das sein Vermögen weitestgehend durch die Schrecknisse des 30jährigen Krieges hatte retten können, war sich wohl bewusst, dass es den jungen Pellinghofs nicht möglich war, die Pachtleistungen „*in ansehungh der itzigen hochbeschwerten Zeiten*“ zu erwirtschaften und daneben noch die aufgelaufenen Schulden, die „*in ansehentlich großem restant hinterpliebene pfächte*“, abzuzahlen. So verzichtete er, auch damit der Hof sich wieder zu einer verlässlichen Einnahmequelle entwickeln konnte, auf einen Teil der Schulden, dessen Höhe aus dem Pachtvertrag nicht hervorgeht. Mit den Eheleuten Berndt und Clara Pellinghof wurde vereinbart, dass sie fortan jährlich zu Martini (11. November) „*die altgewärtliche pfacht*“ zu zahlen hätten:

- 9 Malter 1 Scheffel Dortmunder Maß Roggen
- 9 Malter 1 Scheffel Dortmunder Maß Gerste
- 6 Malter Hafer
- 8 gemeine Taler

---

<sup>6</sup> „Butenhof“ war gemäß den Katasterunterlagen die Flurbezeichnung für ein Gelände, das südlich der Emscher und östlich des Aplerbecker Marktplatzes lag.

<sup>7</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, lfd. Nr. VI 2 (Obligationen-Buch des Hauses Rodenberg, Aplerbeck)

<sup>8</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, lfd. Nr. VI 2



- 2 Schweine
- 10 Hühner und
- 2 Pfund Flachs.

Ferner mussten jährlich 4 Trage- und 8 Pflugdienste mit Pferden geleistet und die „*Herren dienste, Landsteuern, Kirch- und Bawerrecht, wie von alters herpracht*“ übernommen werden.

In dem „Kataster der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark“ aus dem Jahre 1705, einer landesherrlichen Besteuerungsgrundlage mit Angaben über Flächengrößen und Steuereinschätzung, nimmt der Pellinckhof den 9. Rang unter den 42 Anwesen in Aplerbeck ein, und zwar sowohl gemessen am Umfang seines Saatlandes (15 Malter 3 Scheffel 89 Ruten), als auch am veranschlagten Wert (79 Reichstaler 25 ½ Stüber). Daraus abzuleiten, dass der Hof sich günstig entwickelte, wäre jedoch ein Irrtum.

### **Familiennachrichten aus dem 18. und 19. Jahrhundert**

Bei der Volkszählung im Jahre 1711 lebten auf dem Pellinghof elf Personen.<sup>9</sup>

Pfarrer Dieckerhoff fertigte aus den Aplerbecker Kirchenbüchern am 31. März 1844 die folgende Aufstellung über die Erbfolge auf dem Pellinghof an:

*„Copulirt wurden im Jahre 1725 [...], den 8ten November Johann Diederich Goevringmann aus Wambel, Junggeselle, und Anna Margaretha Pellinghoff aus Aplerbeck*

*Geboren am 1ten August 1726 [...] Johann Diederich, Sohn des Diederich Pellinghoff zu Aplerbeck*

*Copulirt den 12ten März 1748 [...] Johann Diederich Pellinghoff und Anna Elsabena Kuhlmann in Aplerbeck*

*Geboren am 30ten December 1758 [...] Bernhard Caspar, Sohn des Johann Diederich Pellinghoff in Aplerbeck*

*Gestorben 1820 [...] den 15ten März Johann Diederich Pellinghoff, Bauer-Leibzüchter, Witwer, in Aplerbeck in einem Alter von 93 Jahren.*

*Copulirt am 29ten December 1788 [...] Bernhard Caspar Pellinghoff, Soldat in Hamm, Junggeselle, 29 Jahre alt, und Catharina Elisabet Kuhlmann aus Aplerbeck*

*Gestorben den 5ten May 1830 [...] Bernhard Caspar Pellinghoff, Bauer-Leibzüchter, Ehemann, in Aplerbeck.“*

Unter den genannten Personen sticht der 1726 geborene und 1820 gestorbene Johann Diederich Pellinghof schon wegen seines hohen Lebensalters besonders hervor. Er hatte bereits im Alter von 21 Jahren geheiratet. Wenige Wochen vor der Hochzeit, am 14. Februar 1748, pachtete Johann Diederich gemeinsam mit seiner künftigen Ehefrau den Pellinghof auf die übliche Dauer von zwölf Jahren. In dem Vertrag wurde ausdrücklich festgehalten, daß „*die alten Eheleute Pellinghoff aber die Haußhaltung sich vorbehalten haben solange als Sie wollen [...]*“. Dahinter dürfte wohl die Meinung der Eltern stehen, dass ihr Sohn noch zu unerfahren sei, um die Verantwortung für den Hof zu übernehmen. Erst zu einem späteren, beim Vertragsabschluss von 1748 noch unbestimmten Zeitpunkt, wollten sich die älteren Pellinghofs auf die Leibzucht begeben, zu der vereinbart wurde, „*daß [sie] alßdann zu ihrer eigenen Menage vom Hofe fünf Scheffelse auf der Höhe, drey Scheffelse im Kappenbroch nutzen, die Einsaath, düngen und verarbeiten sollen die jüngern Eheleute*

---

<sup>9</sup> Wilhelm Schleef: Geschichte der früheren Bauerschaft Aplerbeck, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band XLVIII. Dortmund, 1950. S. 176



*alßdann verrichten und eine Kuhe abgeben, ferner jährlichs im frühling ein Schwein aufm Troge, im Garten ein Garten Stück und ein Apfel und ein birne Baum.“*

In die Zeit des Johann Diedrich Pellinghof als Bauer fiel der siebenjährige Krieg, der sicherlich Anteil daran hatte, dass die Familie von Voss als Grundherr über eine Reihe von Jahren die Pacht nicht erhielt. Aus einer Aufstellung aus dem Jahre 1786 geht hervor, auf welche Summe sich die rückständigen Pachtzahlungen beliefen: Pellinghof war das auf 50 Taler festgesetzte Gewinngeld 1772 und auch 1784 schuldig geblieben, außerdem hatte er seit 1766 das jährliche Hofgeld von 4 Talern nicht bezahlt. Über einen Zeitraum von 20 Jahren hatte sich dies zu 80 Talern summiert. Ferner hatte er zwischen 1771 und 1782 insgesamt 24 Malter Roggen, 25 Malter 2 Scheffel Gerste und 12 Malter 2 Scheffel Hafer nicht geliefert. Der Wert des schuldig gebliebenen Getreides belief sich auf 124 Taler – ein hoher Betrag, der in wenigen Jahren kaum zurückzuzahlen war.

Bei der Eheschließung des Sohnes Bernhard Caspar Pellinghof am 29. Dezember 1788 war der Hof sicherlich noch stark verschuldet. Bernhard Caspar übernahm bei seiner Heirat den elterlichen Hof jedoch nicht, denn er war zu dem Zeitpunkt Soldat. Der Musketier hatte – über den Grundherrn des elterlichen Hofes – bei seinen Vorgesetzten ein Heiratsgesuch gestellt. Die Regimentsführung war auch nicht abgeneigt, das Gesuch zu genehmigen, wollte aber sicherstellen, dass die Eheschließung nicht als Vorwand genutzt wurde, um den Bräutigam zurück an den Hof zu holen. Auf Befehl des Generalmajors von Budberg forderte deshalb Leutnant Puttkammer mit einem Schreiben, datiert Hamm, den 10. November 1788, den Rentmeister des Hauses Rodenberg, de Monchanin, zu der Erklärung auf, dass er *„nie verlangen, den Mousquetier Pellinghoff durch diese Heyrath zum Besitz des Hofes zu verhelfen, und seine Verabschiedung dadurch bewürcken wollen und zwarn weil sein jüngerer Bruder tüchtig genug ist, um den Hof vorzustehen“*. De Monchanin antwortete am 24. November, dass er *„vor den Musquetier Pellinghoff nur um Erlaubnis heyratheren zu dürfen, und nicht wegen Besitz des Hofes angesuchet habe“*.

Da der junge Bauer noch beim Militär war, blieben die Geschäfte des Hofes in Händen des inzwischen über 60jährigen Vaters. Der schloss im Juni 1789 noch einen Vertrag mit dem Haus Rodenberg über die Nutzung der Ufer eines Teiches im Mastbruch, für den galt, *„daß rund um den darauf gelegenen sogenannten Herricks Theich zum Stechen der Törfe und sonstige Bedürfnissen der Grund an deßen Ufer 8 reinlandische fuß zur freyen Disposition des Hauses Rodenberg liegen bleiben“* sollten. Pellinghof, der ein Grundstück besaß, das an den Teich grenzte, wollte jedoch das Ufer mitbenutzen und dafür im Gegenzug den Torf aus diesem Bereich für das Haus Rodenberg unentgeltlich stechen. Auch den Pachtvertrag vom 24. Juli 1791 unterzeichnete noch Johann Diedrich Pellinghof, doch heißt es wohl mit Rücksicht auf das Alter des Bauern darin, dass der Hof *„an Johan Diederichs Pellinghof und nach dessen Absterben an deßen Sohn“* verpachtet würde, der den Hof dann auch tatsächlich übernahm. Am 8. Juni 1804 schloss Bernhard Caspar Pellinghof den anschließenden Pachtvertrag mit dem Freiherrn Carl von Bodelschwingh-Plettenberg genannt Voigt von Elspe, Herrn auf Haus Rodenberg. Der Vertrag galt rückwirkend ab dem St. Martinstag 1803.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts übte ein – nie mit Vornamen genannter – Pellinghof mehrfach Funktionen für die lutherische Kirche Aplerbecks aus. Im Zeitraum von 1816 bis 1818 unterschrieb dieser als Mitglied des Konsistoriums und von 1811 bis



1820 trat er als Kirchmeister in Erscheinung.<sup>10</sup> 1808 war er in den Schulvorstand gewählt worden.<sup>11</sup>

Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt war auf dem Hof eine Gast- oder Schenkwirtschaft eingerichtet worden. Herr von Lilien, damals Bürgermeister von Aplerbeck, lud im Mai 1819 Interessenten zum „Wirth Pellinghoff zu Aplerbeck“, wo das alte Schulhaus verkauft oder verpachtet und diverse Arbeiten öffentlich vergeben werden sollten.<sup>12</sup>

### **Das Ende des Hofes**

1819 hatte der Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg noch eine Vereinbarung zwischen Bernhard Caspar Pellinghoff und dessen Sohn Bernhard Diedrich über die *„Erhaltung der Colonie für die Zukunft, wenn von dem Besitzer entweder durch unerhofften Todesfall oder jedem anderen Zufall keine Disposition über seine Nachlassenschaft mit seinen Kindern oder nächsten Erben treffen mögte“*, genehmigt. Aus heutiger Sicht hat es den Anschein, als ob der alte Pellinghoff geahnt hatte, dass seinem Hof keine lange Zukunft mehr beschieden sei. Tatsächlich ist der Pellinghof ein Beispiel für die vielen im 19. Jahrhundert aufgegebenen Bauernanwesen mit Jahrhunderte langer Tradition. Sein Ende kam mit dem Tod der letzten Bäuerin.

Der Land- und Gastwirt Bernhard Dietrich Pellinghoff und seine Ehefrau Friederike geborene Petersmann, verheiratet seit dem 23. September 1819, hoben am 14. April 1842 ihr ursprüngliches Testament auf und formulierten ihren letzten Willen neu. Zunächst setzten sich die Eheleute gegenseitig als Erben ein und überließen es dem Überlebenden, wie lange er den Hof führen und schließlich an eines der sechs Kinder abgeben wollte. Sollte nicht der älteste Sohn Heinrich den Hof übertragen bekommen, hatte dieser Anspruch auf eine höhere Abfindung als seine Geschwister. Kinder, die sich mit den testamentarisch festgesetzten Regeln nicht einverstanden erklären würden, sollten auf das Pflichtteil gesetzt werden. Schließlich wurde festgehalten: *„Sollte der Längstlebende von uns zu zweiter Ehe schreiten wollen, so bestimmen wir, daß die Kinder von dem Vermögen des Zuerstverstorbenen nur den Pflichttheil erhalten sollen, wenn sie sich dann auch der Disposition des Letztlebenden nicht überwerfen wollen.“* Bernhard Dietrich Pellinghoff starb bald nach Abfassung des neugefassten Testaments, und seine Ehefrau heiratete am 29. August 1843 Heinrich Sybrecht.

Zwischen den Eheleuten und dem Rendanten Büscher als Bevollmächtigten des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg, Herrn auf Haus Rodenberg, wurde am 12. Dezember 1845 ein Vertrag geschlossen, der die Ablösung des Erbrechts, der jährlichen Pächte und des alle zwölf Jahre fälligen Gewinnngelds zum Inhalt hatte. Mit notariellem Vertrag, datiert Hamm, den 4. Juli 1846, wurde die Ablösung des Pellinghofs dann eingeleitet. Das Ehepaar verpflichtete sich zur Zahlung von 400 Talern für das Erbrecht an ihrem Hof. Basis für die Wertbestimmung war der jährliche Reinertrag. Die 400 Taler waren nicht sofort fällig, denn der Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg gewährte den Eheleuten ein Darlehen in dieser Höhe. Alle übrigen Las-

---

<sup>10</sup> Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 70, lfd. Nr. A2 65 (Das lutherische Kirchen und Armenwesen zu Aplerbeck, 1798-1816) und Bestand B 412, lfd. Nr. II C 847 (Bau und Reparatur der luth. Kirche, Pastorat und Schule zu Aplerbeck, 1817-1829), diverse Schreiben

<sup>11</sup> Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 70, lfd. Nr. A2 64 (Schulwesen in Aplerbeck, 1803-1810)

<sup>12</sup> Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 412, lfd. Nr. II C 847



ten blieben zunächst bestehen, so dass zu Martini eines jeden Jahres die Zahlungen und Lieferungen an das Haus Rodenberg so zu erfolgen hatten, wie es seit Jahrhunderten geschehen war. Diese Regelungen offenbarten, dass es mit der finanziellen Liquidität der Eheleute Sybrecht nicht gut bestellt gewesen sein kann.

Friederike Sybrecht, geborene Petersmann, verwitwete Pellinghof starb am 4. August 1849. Auf Antrag des Dortmunder Wirts Karl Bremke, der die älteste Tochter von Bernhard Dietrich und Friederike Pellinghoff geheiratet hatte, wurde ein „erb-schaftlicher Liquidationsproceß“ betrieben. Im Juni 1851 kamen Vieh (5 Pferde, 5 milchgebende Kühe, 6 Rinder, 1 Ochse, 5 Schweine, Enten und Hühner), landwirtschaftliche Gerätschaften (2 Wagen mit breiten Rädern, Karren, Pflüge, Eggen und eine Wannemühle), Vorräte an Roggen, Weizen, Heu, Stroh und Dünger und allerlei Haushaltsgeräte, Möbel, Betten, die Hausuhr, Zinn, Kupfer u. a. des Pellinghofs zur öffentlichen gerichtlichen Versteigerung.<sup>13</sup> In einem zweiten Termin (September 1852) wurden Grundstücke des Hofes im Schätzwert von beinahe 14.300 Talern zur Versteigerung angeboten.<sup>14</sup> Schließlich kamen Anfang Mai 1855 weitere Grundstücke, die sich besonders als Baugrundstücke eignen sollten, unter den Hammer.<sup>15</sup>

Zu der Veräußerung der Grundstücke hatte es erst kommen können, nachdem sie Eigentum der Pellinghofs geworden waren. Dazu war die Einleitung und Durchführung des gesetzlich geregelten Ablöseverfahrens notwendig. Der Ablösebetrag, der dem Grundherrn, dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg, als Entschädigung gezahlt werden musste, betrug das Achtzehnfache des Geldwerts aller Leistungen, die bisher jährlich an ihn gezahlt werden mussten, jedoch konnte der Grundherr das zwanzigfache verlangen, wenn er den Betrag nicht in bar, sondern in Form von Rentenbriefen verlangte. Das war bei der Ablöse des Pellinghofs der Fall.

Die Ablöse wurde im Frühjahr 1852 beantragt und war im Juli abgeschlossen. Am 30. August bestätigte die dafür zuständige Königliche General-Commission in Münster die erfolgte Einigung und teilte dem Rentmeister des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg mit, dass die Rentenbank durch die Kommission aufgefordert wurde, die Ablösesumme [in Rentenbriefen] auszuzahlen.

Damit endet die Geschichte des Pellinghofs.

### **Was nach dem Hof kam**

Der Hof ohne Land wurde nach seiner Versteigerung nicht abgerissen, sondern als Wohnraum genutzt. Im September 1857 genehmigte der Gemeinderat die Niederlassung des Meierjohann in Aplerbeck, der auf dem Pellinghof eingezogen war.<sup>16</sup> Aus dem Protokollbuch der Armen-Kommission geht hervor, dass dort 1870 auch eine Witwe Borgmann wohnte, die von der Gemeinde finanziell unterstützt wurde.<sup>17</sup> Es ist sehr wahrscheinlich, dass außer diesen beiden noch viele andere Personen im Haus des Pellinghofs eine Wohnung gefunden hatten.

1862 wurde auf dem ehemaligen Hofgelände eine mehrklassige Schule errichtet, die zeitweise Pellinghof-Schule hieß. Hier zog Ende der 1930er Jahre die Aplerbecker Polizeistation ein. Unter dem Schulhof wurde ein Bunker angelegt, in dem nach Kriegsende gefangene deutsche Soldaten gesammelt wurden, um sie in Internie-

---

<sup>13</sup> „Anzeiger. Amtliches Kreisblatt für den Kreis Dortmund“ vom 14.06.1851 (Inserat)

<sup>14</sup> „Anzeiger. Amtliches Kreisblatt für den Kreis Dortmund“ vom 05.03.1852 (Inserat)

<sup>15</sup> „Dortmunder amtliches Kreisblatt“ vom 02.05.1855 (Inserat)

<sup>16</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 346 (Gemeinderatsprotokolle 1857-1868)

<sup>17</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 388 (Protokollbuch der Armencommission 1868-1880), Sitzung vom 25.10.1870





rungslager zu schaffen. Ebenfalls nach Kriegsende wurde die Aplerbecker Volksbücherei in das vormalige Schulgebäude verlegt. Das alte Schulgebäude wurde 1981 abgerissen.

In seinem Manuskript zur Geschichte der Bauerschaft Aplerbeck hielt Wilhelm Schleef 1941 fest: „*Schaut man hinter das dreistöckige Ziegelsteingebäude, so erblickt man noch die letzten Reste des alten Pellinghofes, ein altes baufälliges Fachwerk-Stallgebäude u. weiter nördlich der Pellinghoffsche Garten.*“<sup>18</sup> Geblieben ist nur noch ein Teil des Gartens, der vor wenigen Jahren in den „Ewaldi-Park“ umgewandelt wurde. Sonst erinnert – ebenso wie an den Märtmann-Hof – nur noch ein Straßename an den Pellinghof.

---

<sup>18</sup> Wilhelm Schleef: Geschichte des alten Kirchspiels und Amtes Aplerbeck; Manuskript, 1941, S. 246 (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 240/02, Nr. 155)